

Ein kleiner Beitrag zur Lebenskunde und Verbreitung von *Pterophorus rogenhoferi* Mn. (Microlepidoptera, Pterophoridae.)

(Mit einer Verbreitungskarte.)

Von Karl Burmann, Innsbruck.

In den Verh. d. Zool.-bot. Ges. Wien, 1871, S. 79, beschreibt Josef Mann eine neue Federmottenart, *Pterophorus rogenhoferi*, und gibt unter anderem an: „Fliegt anfangs August bei der Wallnerhütte um recht üppige Vegetation, setzt sich aufgeschreckt nach kurzem Fluge an Binsen. Es dürfte die Nahrung vermutlich eine Inula oder eine verwandte Syngenesiste sein.“

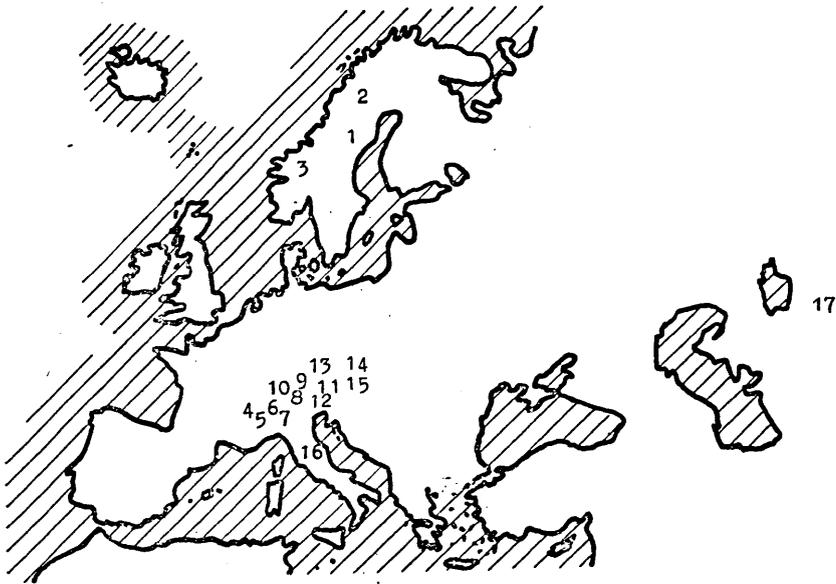
Die Urbeschreibung der Raupe von Alois Rogenhofer in den Verh. d. Zool.-bot. Ges. Wien, 1877, hatte ich leider nicht zur Verfügung, aber Dr. Ottmar Hoffmann schreibt in seiner Arbeit „Die deutschen Pterophorinen“ (Ber. d. Naturwiss. Ver. Regensburg, V. Heft, 1894—1895, S. 152/153), folgendes:

„Die Raupe beschreibt Rogenhofer in den Verh. d. Zool.-bot. Ges. Wien, 1877, Seite 500, folgendermaßen: 17 mm lang. Kopf hell gelbbraun, behaart, Leib grün; am Rücken vom 4. bis zum vorletzten Ring mit einem rosenrötlichen, vorne etwas verengtem Bande von 1 mm Breite. Behaarung der kaum dunkleren Würzchen weiß, auf dem Rücken schwärzlich. Krallen hell gelblichbraun mit dunkleren Spitzen. Die dem Verpuppen nahe Raupe wurde Anfang August an Rindenstücken gefunden; ihre Nahrung ist wahrscheinlich eine Inula oder eine verwandte Composite. Die Puppe ist 1 cm lang, am Rücken schwärzlich braun mit weißrötlichen Dorsal- und Schrägstreifen am Abdomen, dicht weiß behaart, Lüfter schwarz. Flügelscheiden und Bauch schmutzig weiß, erstere auf den Rippen mit Borsten besetzt. Cremaster stumpf mit hakig gebogenen Haaren am Rande. Der Falter fliegt Ende Juli und im August am Großglockner (Wallnerhütte), am Stilsferjoch bald oberhalb Trafoi, bei Landro und Schluderbach in Tirol.“

Die von Rogenhofer ausgesprochene Vermutung, daß die Raupe auf Inula oder einem anderen Korbbblütler leben soll, wurde in der Folge meist in das neuere Schrifttum übernommen. So steht in der Schweizerfauna von K. Vorbrodt und J. Müller-Rutz, II. Bd. (1914): „Die Raupe wird auf Inula-Arten vermutet“; ferner im Werk: Die Schmetterlinge Europas von Dr. Arnold Spuler, II. Bd. (1910): „Raupe vermutlich an Inula oder verwandter Composite“ und in der Arbeit von K. Mitterberger: Die Nahrungspflanzen der deutschen Federmottenraupen, Arch. für Naturgesch., 11. Heft (1912): „Inula montana (Bergalant) ? *Pterophorus rogenhoferi* Mn.“

Ich finde jedenfalls in der mir zur Verfügung stehenden Literatur keine neueren und sicheren lebenskundlichen Beobachtungsergebnisse über diese Federmottenart verzeichnet.

Die mühsam aus dem verstreuten Schrifttum zusammengesuchten oder durch briefliche Mitteilung mir bekannt gewordenen Fundplätze von *rogenhoferi*, dazu die neuen Nordtiroler Funde (Scholz, Innsbruck, und meine eigenen), die ich in einer kleinen Verbreitungskarte eingezeichnet habe, zeigen verhältnismäßig viele Angaben aus dem Alpengebiet, drei Fundplätze in Skandinavien, einen aus dem nördlichen Teil des Apennin und ein Fundort stammt aus dem asiatischen Alaigebirge. Das entomologisch wohl am besten erschlossene Alpengebiet weist naturgemäß die größte Anzahl von Fundorten auf, die eine fast geschlossene Kette von den Walliser Alpen bis zur Rax-Schneeberg-Gruppe und den Cetsischen Alpen bilden.



Die Verbreitung von *Pterophorus rogenhoferi* Mn.

- 1 Jämtland, Schweden.
- 2 Saltdalen, Norwegen.
- 3 Dovre, Norwegen.
- 4 Walliser Alpen, Schweiz.
- 5 Tessiner Alpen, Schweiz.
- 6 Graubündner Alpen, Schweiz.
- 7 Stilfserjoch, Südtirol.
- 8 Landro und Schluderbach, Südtirol.
- 9 Jagdhausalpe, Rieserfernergruppe, Osttirol.
- 10 Venn, Zillertaler Alpen, Nordtirol.
- 11 Großglocknergebiet, Kärnten.
- 12 Osternig, Karnische Alpen, Kärnten.
- 13 Großer Pyrgas, Ennstaler Alpen, Oberdonau.
- 14 Rax und Schneeberggruppe, Niederdonau.
- 15 Erzkogel am Sonnwendstein, Steiermark.
- 16 Migliorini bei Piteglio (Apennin), Italien.
- 17 Alai.

Schweiz: Nach K. Vorbrodts und J. Müller-Rutz „Die Schmetterlinge der Schweiz“, II. Bd. (1914) und den Nachträgen 3—6 hiezu, ferner aus der Arbeit Vorbrodts „Die Schmetterlinge von Zermatt“ (Deutsche Ent. Zeitschr. Iris, Dresden, 1928) und durch briefliche Mitteilung des Herrn Lehrers Paul Weber in Zürich ist mir eine größere Anzahl von Fundorten (zwischen 1400 und 2200 m; vom 11. VII. bis 25. VIII.) verschiedener Gewährsmänner aus den Walliser-, Graubündner- und Tessiner Alpen bekannt geworden. (Törbel, Zinal, Zermatt, Laquintal, Gruben im Turtmantal, Alp Muraigl, Stulsertal, Alp Grün am Berninapass, Nationalpark, Fusio, Alp Zaria am Campolungopass.) Der Falter wurde besonders von Herrn Weber öfters durch Lichtfang und durch Ausräuchern erbeutet.

Südtirol: Rogenhofer in den Verh. d. Zool.-bot. Ges. Wien 1877 und Dr. O. Hoffmann in der bereits eingangs erwähnten Arbeit geben Fundorte oberhalb Trafoi an der Stilfserjochstraße, dann bei Landro und Schluderbach an. Nach dem XXX. Jahresbericht d. Wien. Ent. Ver., S. 88, wurde ein Stück am 1. Oktober 1910 auf der Stilfserjochstraße (bei der Franz-Josef-Höhe) von Dr. Galvagni erbeutet. Neben dem neuen Fundort Laugen (Nonnstaler Alpen) werden von C. Heller in seiner Arbeit: „Die alpinen Lepidopteren Tirols“ (Sep.-Abdr. aus: Ber. d. naturw.-med. Ver. in Innsbruck, 11. Jahrg., 1880/81) nur die bereits verzeichneten Funde von Landro, Schluderbach, Trafoi und Franzeshöhe erwähnt.

Nordtirol: Venn 1500—1700 m (Zillertaler Alpen). Ein ♀ aus einer an Felsen angesponnenen Puppe am 1. Juli 1942 und ein ♂ aus einer knapp vor der Verpuppung gefundenen Raupe am 10. Juni 1943 gezogen (Scholz, Innsbruck). Meine eigenen Funde sind aus dem Inhalte dieser Arbeit zu entnehmen. (Siehe auch meine kleine Arbeit „Einige bemerkenswerte Kleinfalterfunde aus Nordtirol und Beschreibung einer neuen Adela-Art“, Zeitschr. d. Wien. Ent. Ges. 1943, S. 74.) Nach der Fertigstellung des Manuskriptes kam mir noch ein Fund von *rogenhoferi* aus Nordtirol zur Kenntnis. (Dieser ist daher in der Verbreitungskarte nicht berücksichtigt.) Ing. H. Kautz und Dr. K. Schawerda, Wien, fingen den Falter in Vent im Ötztal. (Moriz Kitt: „Über die Lepidopterenfauna des Ötztales“, Verh. d. zool. bot. Ges. Wien, LXXXII, 1932.)

Osttirol (jetzt politisch zu Kärnten gehörig): In den handschriftlich hinterlassenen Aufzeichnungen des Prof. Michael Hellweger, des Verfassers der „Großschmetterlinge Nordtirols“, ist ein Stück von der Jagdhausalpe (Rieserfernergruppe, oberstes Defreggental) vom 1. August 1879 in coll. Weiler erwähnt. Dieser Einzelfund ist auch von Prof. Josef Weiler in den „Schmetterlingen des Tauferertales“ (im Programm der k. k. Ober-Real-schule zu Innsbruck für das Studienjahr 1879—1880, S. 32) „*Oedematophorus* Wallgr. *Rogenhoferi* Mn. Jagdhaus III“ und von C. Heller in seiner Arbeit „Die alpinen Lepidopteren Tirols“ angeführt.

Kärnten: Mann in der Urbeschreibung der Art (Verh. d. Zool.-bot. Ges. Wien 1871, S. 79), Rogenhofer in den Verh. d. Zool.-bot. Ges. Wien 1877, S. 500, Dr. Hoffmann in den „Deutschen Pterophorinen“ und C. Heller in seiner oben angeführten Arbeit geben das Gebiet des Großglockners (Wallnerhütte) als Fundort an. In der Kärntnerfauna von Höfner und in den „Schmetterlingen Deutschlands und der Schweiz“ von Heinemann und Wocke werden die Angaben Manns wiederholt. Ein Stück am Osterniggipfel (bei 1900 m) in den Karnischen Alpen von Prohaska gefangen. (Nach einer brieflichen Mitteilung von Dr. Galvagni, Wien, dem das Stück zur Bestimmung vorlag.)

Steiermark: Nach dem XXX. Jahresber. d. Wien. Ent. Ver., S. 88, leuchtete Dr. Galvagni am Erzkogel (südlich des Sonnwendsteines, Cetische Alpen) ein Stück am 7. August 1916 nachts an *Cirsium spinosissimum*. Diese Angabe wurde in die Steirerfauna von F. Hoffmann und R. Klos (Mitt. d. Naturw. Ver. f. d. Steiermark, 1924, S. 68) aufgenommen.

Niederdonau: Zwei Stücke am 23. August 1919 von Dr. Galvagni am Grünsbacher (Gsollhirn) im Raxgebiet erbeutet (XXX. Jahresber. d. Wien. Ent. Ver., S. 88).

Schneeberg (Krone) nach dem Prodrömus der Lepidopterenfauna von Niederösterreich Nr. 1502 (Verh. d. Zool.-bot. Ges. Wien, 1915).

Oberdonau: Nach einer brieflichen Mitteilung von J. Klimesch in Linz a. d. D., fing dieser Mitte August, beim Absuchen von nach Süden gerichteten Felspartien und Felsblöcken, in sehr steilem Gelände am Großen Pyhrgas (Ennstaleralpen), bei ungefähr 1600 m, den Falter und fand frisch verwandelte Puppen an Felsen angesponnen.

Im Werk von Hofmann-Spuler „Die Schmetterlinge Europas“, 3. Aufl. (1910), II. Band, ist eine allgemeine Verbreitung von den Alpen der Schweiz bis Niederösterreich und Kärnten angegeben.

Weitere, aber bereits erwähnte Fundorte finden wir, nach mir zugegangenen brieflichen Mitteilungen, in folgendem mir leider nicht zur Verfügung stehendem Schrifttum: „Katalog der Lepidopteren des paläarktischen Faunengebietes“ von Staudinger und Rebel, 3. Aufl. (1901), unter Nr. 1384 („Alp. Car., Ter., Austr. inf., Helv.“) und in den „Schmetterlingen Deutschlands und der Schweiz“ von Heinemann und Wocke (1876), S. 800.

Inr Laufe der letzten Jahre konnte ich einige Male den schönen und stattlichen Falter ziehen und dabei recht bemerkenswerte Lebensgewohnheiten der Raupe durch eingehende Freilandbeobachtungen kennen lernen.

Anlässlich eines an interessanten Funden recht reichen Sammeltages im Brennergebiet fand ich Mitte Juni 1942 an einem Felsen angesponnen eine größere, damals mir noch unbekannt Puppe einer Federmottenart. Meine Freude war natürlich sehr groß, als daheim bereits nach wenigen Tagen mittags ein prächt-

tiges Männchen von *Pt. rogenhoferi* Mn. im Puppenbehälter saß. Dieser interessanten, für Nordtirol neuen Pterophoride wollte ich nun künftighin, da ich jetzt einen sicheren Flugplatz ausfindig machen konnte, mein besonderes Augenmerk zuwenden.

Aus der Literatur war über die Futterpflanze leider nichts Genaueres zu ersehen; ich suchte daher vorerst einmal lange vergeblich. Ganz zufällig beobachtete ich dann eines Tages beim Verzehren meines Mittagsbrotes eine scheinbar vorher von mir beim Herumsteigen heruntergestreifte, mittelgroße Raupe, die zusammengerollt auf einem Felsbände lag. Noch kannte ich ja die Raupe von *Pt. rogenhoferi* nicht, aber ich hatte doch gleich eine geheime Hoffnung, daß es nur meine gesuchte Art sein könnte. Die nachfolgende, eingehende und zeitraubende Absuche der nächsten Umgebung des steilen und schwer zugänglichen Felssteiles ergab noch drei halberwachsene Raupen, die ich alle an einer Erigeron-Art fand. Mehr konnte ich an diesem 22. Mai 1943 trotz größter Mühe nicht finden. Liebevollst betreut, gediehen daheim die drei Pfleglinge an der vermutlichen Futterpflanze, eben dieser Erigeron-Art, recht rasch und ergaben bereits am 13. und 16. Juni zwei prächtige männliche Falter. Meine erste Vermutung, die daheim dann allerdings durch eine etwas abweichende Raupenbeschreibung ziemlich erschüttert wurde, fand zu meiner größten Freude nun ihre endgültige Bestätigung. Mitte Juni hatte ich wieder einmal Gelegenheit, den Fundplatz aufzusuchen. Da mir zu dieser Zeit bereits zwei Tiere geschlüpft waren, rechnete ich kaum mehr mit Raupenfunden. Aber siehe da, an diesem Tage und bei einer nochmaligen Nachschau Ende Juni fand ich weitere sechs nun fast oder ganz erwachsene Raupen an der gleichen Pflanze, die ich indessen als *Erigeron alpinus* bestimmen konnte. Insgesamt schlüpfen mir in diesem Jahre vier Falter, 2 ♂♂ und 2 ♀♀. Fünf Raupen wurden von einem Schmarotzer vernichtet und eine Puppe starb ohne ersichtlichen Grund ab.

Anfangs August fand ich bei einer leider vergeblichen Suche nach einem Weibchen für eine Eiablage eine bereits geschlüpfte Puppe an einem abgestorbenen Stengelteil und streifte schließlich von Blüten ein stark geflogenes Männchen.

Die immer eng begrenzten Fundplätze der Raupe in den bereits erwähnten Gebieten in unserer Heimat sind geschützte, südseitige, steile und stark pflanzendurchsetzte Urgesteinsfeshänge, die fast ausnahmslos ziemlich schwer zugänglich sind. Die Fundhöhe zwischen 1500 und 1700 m dürfte auch für die meisten anderen alpinen Fundorte ungefähr zutreffen. (Zum Beispiel: Trafoi 1548 m, Landro 1403 m, Schluderbach 1442 m, Stuls 1555 m, Zermatt 1620 m, Gruben im Turtmantal 1817 m, Zinal 1678 m, Gr. Pyhrgas 1600 m usw.)

Ich fand alle meine Raupen nur an *Erigeron alpinus*-Pflanzen, welche meist in recht kümmerlichen Exemplaren an schmalen und schattigen Felsbändern und in kleinen Rissen ihr

Dasein fristen. Die Raupen leben nur an Pflanzen, die nicht allzu starker Sonnenbestrahlung ausgesetzt sind. Vor der Blütezeit, der an den Fundstellen ziemlich spärlich wachsenden schönen Composite, ist die Raupe bereits erwachsen.

Die freilebende Raupe traf ich von Mitte Mai bis Ende Juni vorzugsweise an den bodennahen Blättchen; sie greift aber vereinzelt auch die Stengelblätter und sogar die Knospen an. Es leben meist zwei bis drei Raupen an einer der kleinen Futterpflanzengesellschaften. Die ungemein trägen Tiere fressen immer eine Pflanze fast vollständig ab. Sie verzehren die Blättchen vom Rande her durchwegs bis auf die Mittelrippe, die dann nur noch in ihrem stärksten Teile bestehen bleibt. Die anfänglich regelmäßig, fast halbkreisförmigen Fraßausschnitte, oft mehrere an einem der länglichen Blätter, sind sehr auffällig. Da ich sonst an *Erigeron alpinus* keinen Insektenfraß beobachten konnte, vertrat die recht typischen Fraßspuren die Anwesenheit von *rogenhoferi*-Raupen sofort. Während der Ruhe sitzen die Tiere an und unter den kleinen Blättchen oder sie stecken förmlich zwischen Blütenstengel und Blättern. Im Freien beobachtete ich an schönen Tagen fressende Raupen in den ersten Vormittagsstunden und am späten Nachmittag; bei trübem Wetter auch tagsüber. Die heiße Tageszeit verbringen sie ruhend. Recht interessant ist es zu beobachten, wenn die normal ja sehr wenig beweglichen Raupen von der Sonne beschienen werden. Sie entwickeln da mit einem Male eine ungeahnte Flinkheit und suchen schleunigst schattige Stellen unter der Pflanze auf, um aber dann gleich wieder in die gewohnte Trägheit zu verfallen.

Die Zucht der erbeuteten Raupen gelang mir in der Gefangenschaft an eingetopften Pflanzen ziemlich leicht. Bemerkenswert war die verhältnismäßig rasche Entwicklung, die wohl auch im Freien, an den sehr geschützten Fundstellen, gleich schnell vonstatten gehen dürfte. Die Hälfte meiner Raupen war von einer Braconiden-Art bewohnt. Meist kriechen zwei dieser Schmarotzer aus der ungeschützt lebenden Raupe und verpuppen sich an den Pflanzen oder in nächster Nähe derselben in kleinen, seidig glänzenden, fast schwefelgelben Kokons. Die angestochenen Raupen leben nach dem Auskriechen der Braconidenlarven wohl noch einige Tage, schrumpfen aber immer mehr zusammen und gehen schließlich ein. Einzelne dieser Kokons fand ich auch im Freien.

Nach der Größe der bei uns in Nordtirol bereits Mitte Mai gefundenen Raupen könnte man fast schließen, daß diese klein überwintern. Es ist aber wohl eher anzunehmen, daß der im allgemeinen ja verhältnismäßig spät fliegende Falter, wie z. B. auch *Pterophorus monodactylus* L., den Winter überdauert, um dann im Frühjahr ziemlich rasch die Entwicklung vom Ei bis zum Imago durchzumachen. Für eine solche Überwinterung der Falter sprechen ja einzelne späte Funde. Beispielsweise fing Dr. Galvagni, Wien, ein Stück noch am 1. Oktober 1910 an der Stilsfer-

jochstraße und J. Klimesch, Linz a. d. D., fand am Großen Pyrgas Mitte August frische Puppen, die Ende August den Falter ergaben.

Dem jährweise früheren Flugbeginn an den klimatisch außerordentlich begünstigten Fundorten in Nordtirol (der Falter dürfte in manchen Jahren hier bereits im letzten Drittel Juni zu fliegen beginnen) stehen an den anderen Vorkommensorten durchwegs Flugzeiten mit dem Beginn frühestens Ende Juli gegenüber. Die Hauptflugzeit des Falters ist daher wohl von Ende Juli bis Ende August anzunehmen.

Die endgültige Klärung der noch offenen Frage, in welchem Stadium *Pt. rogenhoferi* überwintert, wird wohl durch eingehende Beobachtungen bald gelöst werden können.

Die am Cremaster angeheftete Puppe, an der die große borstige Raupenhaut immer anhaftet, hängt frei an frischen oder welken Blättchen, am Stengel der Futterpflanze, an unweit der Fraßstellen liegenden, dünnen Pflanzenteilen oder auch an Felsen selbst. Die bei der Zucht, die den natürlichen Verhältnissen ungefähr gleich kam, beobachtete Puppenruhe betrug 9 bis 14 Tage und richtete sich nach der jeweiligen Witterung. Die Falter schlüpfen vom späten Vormittag bis zum Mittag. Die volle Entwicklung geht rasch vor sich. Innerhalb von 20 Minuten nimmt der Falter bereits seine eigenartige Ruhestellung mit fast S-förmig gekrümmtem Körper und den eng an diesen anliegenden, langen Hinterbeinen ein. Bei geringsten Störungen laufen die Falter sehr rasch umher, um sich erst langsam wieder zu beruhigen.

Der Vollständigkeit halber möchte ich nun die einleitend angeführte Rogenhofer'sche Raupen- und Puppenbeschreibung durch einige mir bemerkenswert erscheinende Feststellungen ergänzen. Meine Beobachtungen wurden ohne Zuhilfenahme optischer Hilfsmittel gemacht.

Die Raupengröße schwankt zwischen 13 und 16 mm je nach Geschlecht. Die nach hinten wenig verjüngte Raupe ist sowohl in der Färbung als auch in der Zeichnung ungemein veränderlich. Die verhältnismäßig großen Warzen sind am Rücken mehrborstig, so daß die Raupe wie dicht hell behaart aussieht; die Seitenwarzen sind dagegen mit sternförmigen, weißlichen Borsten versehen. Alle Borsten sind recht steif. Oberflächlich betrachtet, hat die Raupe ein Aussehen wie ein dicht weißhaariger Kaktus. Die Farbe des Leibes schwankt von hell- bis schmutziggelblich. Das 0.8 bis 1 mm breite Band vom vierten bis zum vorletzten Segment am Rücken ist oft recht scharf ausgeprägt, verschwindet aber hier und da auch fast und tritt in allen Schattierungen von hellrot bis dunkelviolet auf.

Die Puppe ist 11 bis 12 mm groß. Sie ist ebenso, wie die Raupe, in Farbe und Zeichnung ziemlich veränderlich. Am Rücken schwarzbraun mit hellrötlichen bis graubraunen Schrägstreifen. Diese sind dorsal immer deutlich getrennt und gehen am Abdomen oft ineinander über, so daß nur in der Mitte ein fast

rautenförmiges, breites, hellgrünlich bis bräunliches Rückenband freigelassen wird. Am Abdomen sehr stark weißlich beborstet. Am Dorsum ist die Beborstung noch weitaus dichter. (Mehrborstige Warzen.) Die Flügeldecken variieren in ihrer Farbe von weißlichgelb bis schmutziggrün. Sie sind verhältnismäßig lang, glatt und glänzend. Vom lang ausgezogenen Scheidenfortsatz der Hinterbeine werden sie bedeutend überragt. Die Augendecken treten stark hervor und sind von der gleichen Farbe. Auf den Flügelscheiden befinden sich mehr oder weniger deutlich ausgeprägte schwarze Längswische, die mehr gegen den Vorderrand hin liegen. Das Hinterende der Puppe ist ziemlich stark gekrümmt.

Zum Schlusse möchte ich noch den Herren Regierungspräsidenten a. D. L. Osthelder, München, Kustos Dr. H. Zerny, Wien, Dr. E. Galvagni, Wien, Lehrer P. Weber, Zürich, R. Scholz, Innsbruck, und meinem Freunde J. Klimesch, Linz a. d. D., bestens danken. Sie alle unterstützten mich durch Literaturhinweise und Bekanntgabe von Fundorten und halfen mir über anfangs fast unüberwindlich erscheinende Hindernisse hinweg.

Ebenso bin ich Herrn Rechtsanwalt E. Bauer in Goslar für die freundliche Mitteilung bezüglich der Schmarotzer zu Dank verpflichtet.

Anschrift des Verfassers: (12 b) Innsbruck, An der Furt 21.

Uffeln: „Die sog. Kleinschmetterlinge (Microlepidopteren) Westfalens.“

Zusammengestellt von Albert Grabe, Dortmund.

(Fortsetzung.)

* *C. therinella* Tgstr. Am 19. 6. 42 bei Ergste ein frisches Stück (Grb.).

C. troglodytella Dup. Inzwischen als Sack und Falter auch bei Albringhausen, Asbeck, Ondrup, Siegen und Grevenbrück auch an *Solidago virgaurea*, *Achillea millefolium* und *Artemisia vulgaris* festgestellt (Grb., Dr. Ludw.).

C. argentula Z. Am 31. 7. 37 bei Olfen 2 Falter und am 20. 4. 41 bei Ergste 10 Säcke auf *Achillea ptarmica*, die aber keinen Falter ergaben (Grb.).

* *C. laripennella* Zett. 1 nicht ganz sicheres Stück am 12. 6. 37 bei Olfen am Licht (Grb.).

C. flavaginella Z. Vom 1.—10. 8. '42 zahlreiche Falter einige Schritte von meiner Wohnung entfernt (Dortmund), ebenda am 26. 9. 42 und 10. 9. 43 je über 200 Säcke von *Chenopodium* gesammelt (Grb.).

Stephensia brunniella L. Die Falterfunde sind zu streichen. Mine bei Oberdreselndorf am 3. 8. 43 an *Clinopodium vulgare* (Dr. Ludw.).

Elachista nobilella Z. Von Albringhausen, wo die Art besonders häufig ist, öfter erzogen. Puppenruhe 16 Tage (Grb.).

E. albifrontella Hb. ist auf fast allen besuchten Fangplätzen nicht selten vom 12. 6.—24. 7. Auch als Raupe und Puppe gefunden. Puppenruhe 15 Tage (Grb.).

E. luticomella Z. 2 Falter am 30. 6. 39 bei Ergste und 24. 6. 40 bei Brechten (Grb.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Burmann Karl

Artikel/Article: [Ein kleiner Beitrag zur Lebenskunde und Verbreitung von *Pterophorus rogenhoferi* Mn. \(Microlepidoptera, Pterophoridae\). 276-283](#)